

Kleinescholz

Zweistufiger städtebaulich- landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb in Freiburg

Gesamtstrategie

1 dynamische Freiraumvernetzung

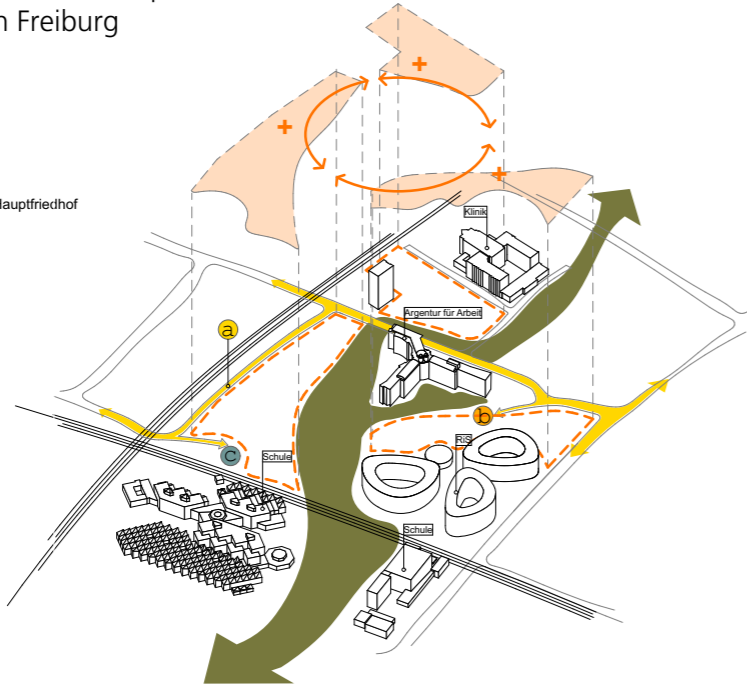


2 Erschließungskonzept

- a Umlenkung der Sundgaullee
- b Quartiersgarage
- c Mobility- Hub

3 gesamthafte Bauungsstruktur

- + Transformation der solitären und objekthaften umliegenden Strukturen zu einem einheitlichen Gesamtbild
- + Drei zusammenhängende Baufelder umschließen dem neuen Grünraum
- + Hochpunkte akzentuieren das neue Stadgefüge und entwickeln sich entlang des dynamischen Landschaftsraums



Vorwort
Das 9,5 Hektar große Wettbewerbsgebiet liegt mitten im heterogenen Wohnquartier Südhäuser und ist nur zehn Gehminuten von der Innenstadt entfernt. Das bislang größtenteils introvertierte Areal (Kriegensriedel) zwischen dem westlich angrenzenden Klinikum und dem östlich liegenden Schulkomplex wird derzeit durch die Sundgaullee in zwei Hälften geteilt. Neben der viel befahrenen Allee und des straßenbegleitenden Walls wird das Gebiet zusätzlich noch durch nord- westlich verlaufenden Gleisstrassen von der umliegenden Stadt abgegrenzt.

Leitbild
Die städtebauliche Leitidee zum Areal 'Kleinescholz' setzt sich aus drei grundlegenden Parametern zusammen. Der Maßstab der umliegenden Bebauung dient als Impulsgeber. Dies bedeutet spezifisch auf den Ort angewandt eine zusammenhängende und räumlich ausgerichtete der Baukörper, welche sich auch in der Gebäude Typologie wieder spiegelt. Weiter spielt die Ausformulierung der öffentlichen Freiräume eine zentrale Rolle. Unterschiedliche Angebote formulieren prägnante Freiraumangebote für sämtliche Nutzergruppen. Dies wird vor allem durch die Neugestaltung und Optimierung der Verkehrsführung möglich.

Städtebauliche Struktur
Neben der Schaffung von neuem Wohnraum soll künftig vor allem die großräumige Nord-Süd-Vernetzung der Grünflächen zwischen dem nördlich gelegenen Hauptfriedhof bis zur südlich verlaufenden Dreisam gestärkt werden.

Unser Beitrag geht auf den komplexen Grundstückszuschnitt der maßgeblich durch die Sundgaullee und das mittig liegende Grundstück der Agentur für Arbeit verschuldet ist ein. Die bislang verwekelt und getrennt voneinander wirkenden Baufelder werden mit einem grünen Freiraumband miteinander verbunden. Künftig soll der südlich liegende Eschholzpark weiter geöffnet werden und sich entlang der neuen Baufelder durch das Gebiet ziehen. Um diesen wichtigen öffentlichen Freiraum zu generieren und das städtische Ziel der Nord-Süd-Grünverbindung zu vereinen wird die Sundgaullee aufgelöst und durch eine neue bahnbegleitende Straße ersetzt. Diese dient nicht nur der Verbindung der Kernstadt mit dem Umland, sondern auch der Erschließung für die neu geschaffene Wohnbebauung.

Der umliegende Freiraum der Agentur für Arbeit mit seinem üppigen Baumbestand und dem Biopark wird in den neu geschaffenen Park eingebunden und ergänzt das öffentliche Freiraumangebot. Entlang dieser Verbindung entstehen drei Baufelder welche unmittelbar aneinander anschließen. Übergreifend lässt sich das Gebiet thematisch also in drei unterschiedliche Baufelder gliedern. Ausgehend davon kann jedes Teilgebiet individuell entwickelt werden.

Kleinescholz Süd
In südlichen Bereich wird das Verwaltungszentrum RIS welches sich derzeit im Bau befindet durch Wohnbebauung erweitert. So entstehen zwei urbane Wohnblöcke welche auf spezifische Form der drei Sonderbausteine eingehen und diese in ihrer Ausformulierung typologisch transformieren. Verbunden wird dieses Ensemble mit dem neu geschaffenen Quartiersplatz und einem Hochpunkt in dem im Erdgeschoss ein Café/ Restaurant angeordnet ist. Weitere kleinteilige Dienstleister und die Erweiterung der Kita für die Mitarbeiter der Stadt Freiburg beleben den Platz zusätzlich. Durch diese moderaten Ergänzungen der Nahversorgung und Gastronomie, wird diese Mitte auch zum Anziehungspunkt für Arbeitnehmer, Schüler, Bewohner und Besucher.

Das Erdgeschoss soll den öffentlichen Raum durch spezifische Nutzungen und Gestaltung einbinden. Diese lebendigen Erdgeschosszonen, Gemeinschaftsfunktionen und öffentliche Treffpunkte weisen eine gewisse Erlebnisstärke auf, die dem Ort als neuem Quartiersplatz gerecht werden. Unterhalb der neuen Bebauung ist eine Quartiersgarage angeordnet. Sie inkludiert neben den Stellplätzen für die Bewohner auf die 530 Stellplätze für das Verwaltungszentrum. Ebenso sollen für Besucher, Kurzparker naheliegende Stellplätze realisiert werden.

Kleinescholz Nord
Im nord-westlichen Gebietsfeld befindet sich ein weiteres Baufeld. Drei grüne Wohnblöcke spannen sich zwischen der neuen Grünverbindung und der Gleisstrasse auf. Dieser Teilbereich soll vorrangig Wohnraum für Familien bieten. Die robuste Bebauungsstruktur von durchschnittlich 14,5 Metern ermöglicht ein maximum an unterschiedlichen Wohnformen. Klassischer Geschosswohnungsaus ist hier ebenso möglich wie besondere Wohnformen (Pflegewohnen, experimentelle Wohnformen, gemeinschaftliches Wohnen). Die sechs bzw. sieben geschosige Gebäudespannen bilden den baulichen Abschluss entlang der Gleisstrasse.

Zum Park hin öffnen sich die Blöcke. Kopfbauten und niedrigere Gebäudetypen sorgen für eine lebendige Gebäudestruktur und schaffen Dachterrassen für die Bewohner. Zwischen den Gebäuden spannen sich begrünte Gartenwege, welche zum einen als zusätzlicher urbaner Freiraum, zum anderen als Zonierung und Freisung der Blöcke dienen. Dazwischen befinden sich gemeinschaftliche Grünflächen, sowie kleinere Quartiersplätze mit einem breiten Angebot für Kinder und Jugendliche.

Das dritte Baufeld (Kleinescholz Nord) befindet sich auf dem Grundstück des Umlandraums. Auch hier wird analog zur Gesamtstrategie eine Block- bzw. Hofartige Bebauung vorgeschlagen. Typologisch differenziert sich diese jedoch stark. Hier sind kleine Apartments für Auszubildende, Studierende und Pflegepersonal angeordnet. Ergänzt werden diese durch gemeinschaftliche Bereiche und eine Kita im Erdgeschoss und großzügige Dachterrassen.

Moderate Hochpunkte von maximal 40 Metern entwickeln sich entlang der Grünverbindung. Optionale Erweiterung der Agentur für Arbeit, nimmt die Höhe der bisherigen Grundform auf. Auch hier ist eine weitere Höhenentwicklung durch eine Aufstockung in Form eines Wohnhochhauses denkbar. Durch diese Ergänzung wären Bediensteten Wohnungen für die Angestellten der Agentur für Arbeit möglich.

Die Sundgaullee mündet südlich in das neue Areal. Hier ist ein Vorplatz als Quartiersanfang vorgesehen. Neben dem zentralen Mobility Hub, befinden sich ebenfalls kleinere Gewerbe- bzw. Dienstleistungseinheiten, sowie auch der Quartiersanker. Dieser kann von Bewohnern als auch von Besuchern für Veranstaltungen genutzt werden. Er bildet die direkte Schnittstelle zwischen der neuen Bebauung und dem Park.

Freiraum
Das Gesamtkonzept integriert das Gelände der Agentur für Arbeit und die Biotopfläche in einem zentralen Parkbereich. Dieser verläuft in zwei Hauptrichtungen. Die vielfältig besetzten Grünflächen werden durch die Nord-Süd-Achse zu einem durchgängigen Grünzug, welcher zum Flanieren und Spazieren einlädt. Als Pendant dazu verläuft durch die Ost-West-Achse ein Band aus verschiedenen Aktivitäten. Dieses verläuft von dem westlichen Vorplatz, vorbei am Quartiershub und den reichhaltigen Parkanlagen, bis zum östlich liegenden Quartiersplatz am Rathaus. Durch dieses Element werden die Bewohner der zwei Teilbereiche des Quartiers durch den lebendigen Freiraum miteinander verbunden.

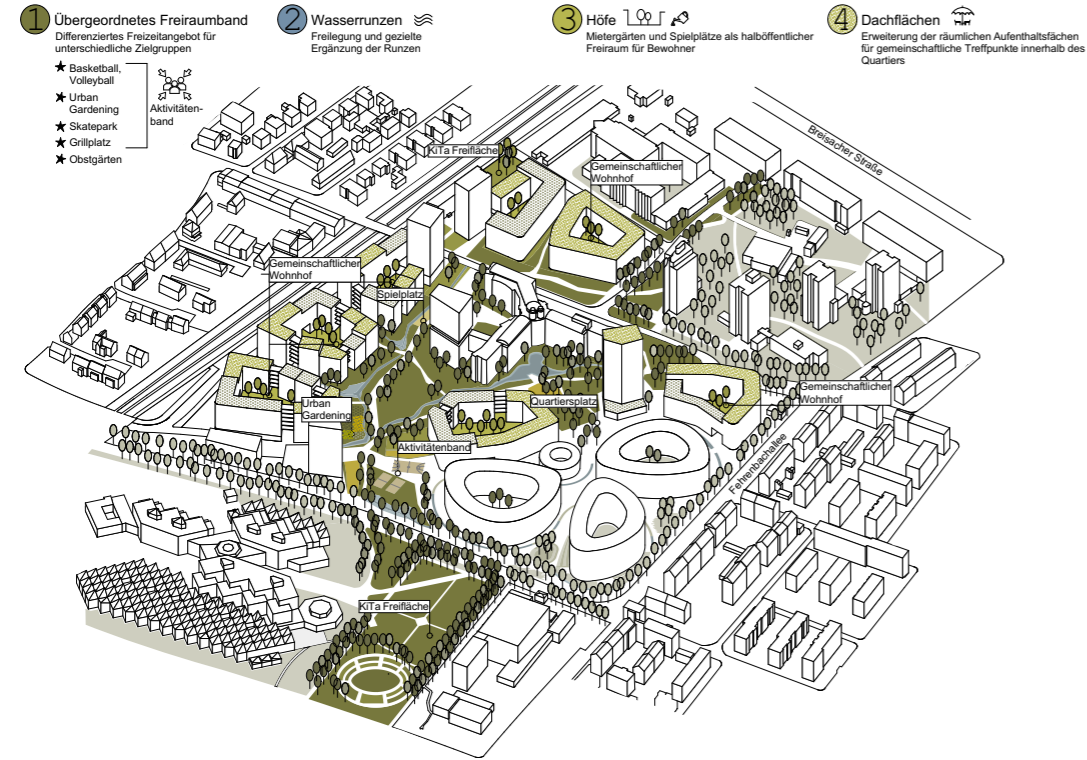
Die multifunktionale Parkanlage bietet Sport-, Erholungs- und Gemeinschaftsanlagen, welche die Gärten auch eine große Rolle in den öffentlichen sowie in den privaten Flächen spielt. Neben dem Aktivitätenband befindet sich ein öffentlicher urbaner Gemeinschaftsplatz. Die Fugen zwischen den verschiedenen Blöcken sind als gemeinschaftlich bewirtschaftete Obstgärten gedacht. Die privaten Mietergärten liegen jeweils innerhalb der Blöcke.

Zum Gießen des Gartens kann das in den Höfen gesammelte Regenwasser genutzt werden. Außerhalb der Höfe bietet das ergänzte Runzen-Netzwerk, welches das Landschaftsdesign des neuen Parks prägt, eine Regenwasserentlastungsablenkfunktion. Das Regenwasser wird hier in Retentions- und Versickerungsbecken abgeleitet.

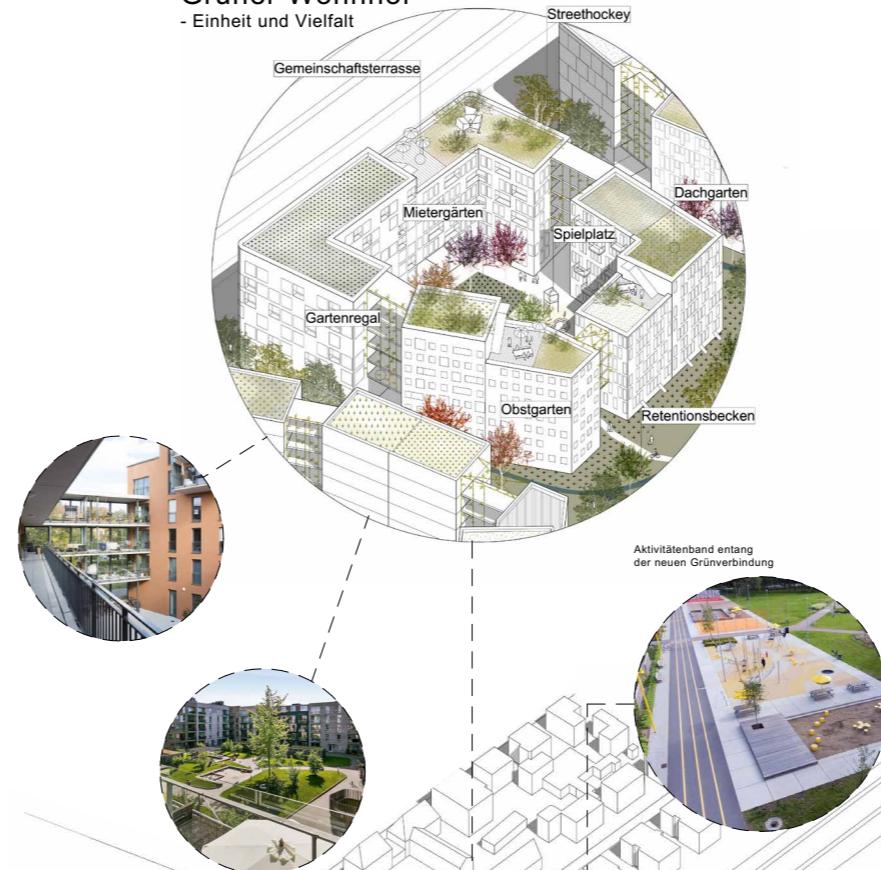
Ziel des Transformationsprozesses ist ein heterogenes und gesamthafte Stadtegefüge. Die bauliche Körnung in Verbindung mit der Höhenentwicklung zeigt, dass trotz der beschränkten Geschosshöhen, dem ressourcenorientierten Umgang mit dem Baubestand und der Schaffung der dringend benötigten Freifläche ein Quartier mit höchstem Anspruch an Gestaltungs- und Nutzungsqualität erzeugen.



Freiraumkonzept

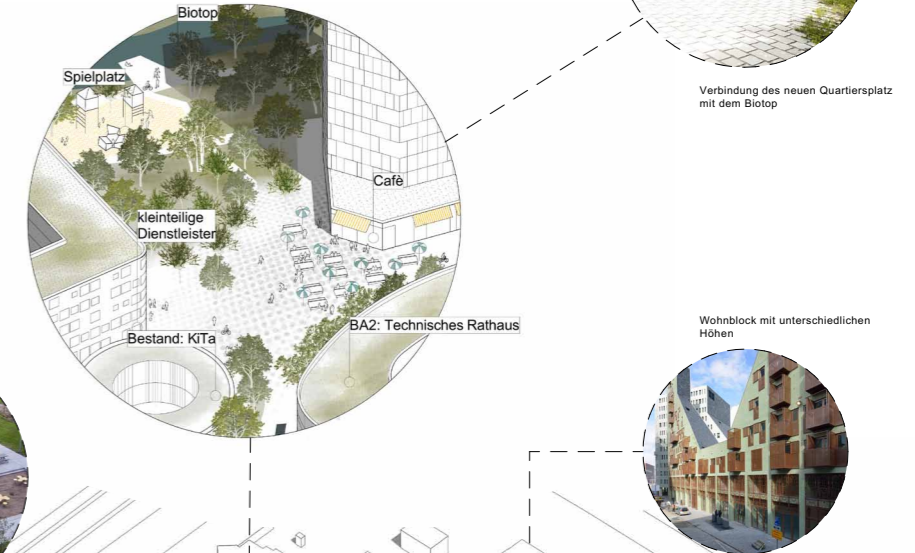


Grüner Wohnhof
 - Einheit und Vielfalt



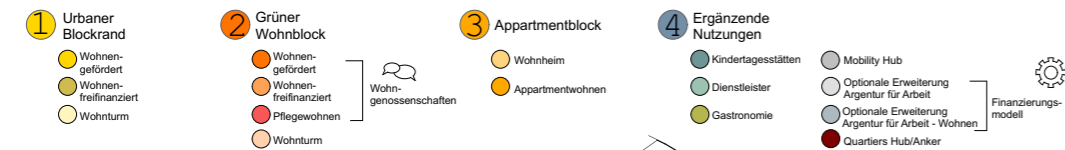
Quartiersplatz

Das Ensemble gruppiert sich um den geschaffenen Quartiersplatz und einem Hochpunkt in dem im Erdgeschoss ein Café/Restaurant angedacht ist. Weitere kleinteilige Dienstleister und die Erweiterung der KiTa für die Mitarbeiter der Stadt Freiburg beleben den Platz.



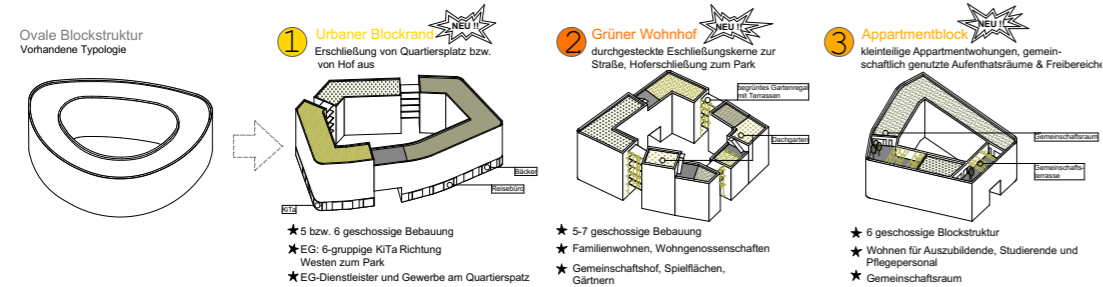
Nutzungsverteilung

Programmbausteine
 Kleinscholz Nord und Süd:



Typologie

Transformation der Bebauungsstruktur



Städtebaulich- Landschaftsplanerischer Wettbewerb "Kleineschholz" - Freiburg im Breisgau

Städtebauliches Konzept

Urbane Brücke und Parkdiagonale

Städtebaulich- freiraumplanerische Leitidee

Ein großzügiger öffentlicher Park steht im Zentrum der städträumlichen Neuordnung des Kleineschholz-Areals. Westlich verzahnt sich der Park mit dem Grünraum eines neuen Stadtquartiers. Nördlich, östlich und südlich bilden bauliche Großformen seine Begrenzungen: Die Agentur für Arbeit, das RiS und ein kompakter Gebäudeblock an der Straßenkreuzung Lehener Straße / Fehrenbach Allee.

Städträumliche Gliederung

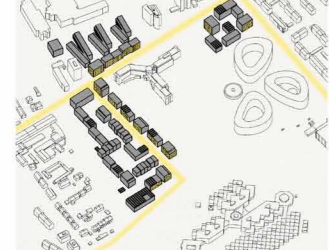


Die vorgeschlagene Wohnbebauung geht einher mit einer städträumlichen Neuordnung des Areals. Die Lehener Straße erhält darin eine zentrale Bedeutung als „urbane Brücke“ zwischen der dichten Wohnbebauung des Stühlinger und dem neuen „Wohnquartier West“ mit 572 Wohnungen.

Um ihrer neuen Rolle gerecht zu werden, wird die Lehener Straße durch straßenbegleitende Wohnbebauung zur belebten innerstädtischen Haupterschließungsstraße aufgewertet. Ihre Kreuzung mit der Fehrenbachallee wird durch den kompakten neuen Wohnblock baulich gefaßt.

Straßenbegleitende Wohnbebauung:

Fußgängerfrequenz und Sicherheit



Die Sundgaullee, ihre Fahrbahn und ihre unterirdische Infrastruktur, werden weiterverwendet. Durch Ableitung des Autoverkehrs in eine Verbindungsspanne zur Lehener Straße, als Quartierstraße ausgebildet, nutzen in Zukunft nur noch Radfahrer, Inlineskater und Fußgänger die Sundgaullee in ihrer neuen Funktion als Parkdiagonale.

Gebäudetypologie



Typologische Durchmischung

Bauliche Raumbildung

4-, 5- und 6-geschossige Punkthäuser, Zeilen und Townhouses (gestapelte Maisonette-Wohnungen) formen eine Kette grüner Wohnhöfe. Als halböffentliche Räume gliedern sie das Quartier in soziale Nachbarschaften für jeweils 300 Menschen.

Entlang der Bahntrasse schirmt ein weitgehend geschlossener Rücken die Lärmmissionen vom Siedlungsinnen ab. Zunehmend kleinkörnige Baukörper Richtung Osten eröffnen auch den Wohnungen in zweiter und dritter Reihe abwechslungsreiche, weiträumige Blickbeziehungen ins Grüne.

Das soziale Zentrum des „Wohnquartiers West“ ist ein urban gestaltetes Platz, an dem sich Nahversorgungsangebote konzentrieren. Unmittelbar anschließend bietet eine Gemeinschaftswiese großzügigen Raum für Kinderspiel und Quartierfeste.

Aus verwandten baulichen Typen setzt sich der Wohnblock im Osten des Areals zusammen. Um an der Kreuzung zweier Hauptverkehrsstraßen und in der Nachbarschaft des RiS Präsenz zu zeigen, sind die Gebäude um zwei Geschosse höher, als im Wohnquartier West. Zwei Innenhöfe, ein grüner und ein urbaner, schaffen halböffentliche Räume für die Bewohner. Zum RiS hin bietet eine „Piazza“ attraktive Aufenthaltsqualität und gastronomische Angebote. Hier mischen sich in den Pausenzeiten Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Quartiersbewohner, Krankenhauspersonal und Schüler.

Trägerschaften



Lebensqualität im Stühlinger

Nutzungs- und Sozialstruktur

Beiden Wohnquartieren, im Westen und im Osten des Areals ist gemeinsam, daß sie verschiedenste Nutzungs- und Wohnformen, Gebäudetypen und bauliche Dichten integrieren. Die typologische Vielfalt seiner Baustruktur und die gemischte Trägerschaft aus Mietwohnungen, Eigentumsanlagen und Baugruppen gewährleistet die wünschenswerte soziale Vielfalt seiner Bewohnerschaft. Hier wohnen Familien und Singles, Kinder, Junge und Alle, Einheimische und Zugezogene. Hier arbeiten urbane Handwerker, Selbständige und Dienstleister. Gemeinsam bilden sie eine stabile, selbstregulierende Sozialstruktur aus vielfältigen Verantwortlichkeiten, Lebenszyklen und Ortsbezügen.

Um die Erdgeschossezone der offenen Blockrandbebauung nutzungsflexibel zu gestalten, erhält sie eine größere Raumhöhe als die Obergeschosse. So kann neben dem obligatorischen Wohnen im Hochparterre auch eine Struktur von Kleingewerbe, Dienstleistern, Läden und gastronomischen Angeboten entstehen und als wichtiger „urbaner Attraktor“ in den öffentlichen Straßenraum hineinwirken. Zusätzlich sind alle Hauseingänge zu den angrenzenden Straßen orientiert und schaffen hohe Fußgängerfrequenz im öffentlichen Raum.

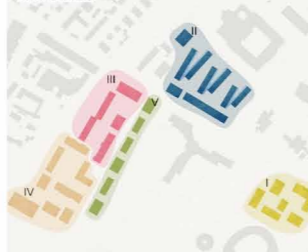
Nutzungsverteilung



Personalwohnanlage Universitätsklinikum

Die kammerartig konzipierte Personalwohnanlage für das Universitätsklinikum bildet mit ihrem Rücken einen wichtigen Baustein in der neuen baulichen Fassung der Lehener Straße. Intelligente Schallschutzkonzepte erlauben, die Südlage entlang der Straße für hochwertige Wohnungen zu nutzen und damit den Straßenraum durch präsenten sozialen Kontrolle zu einer sicheren und attraktiven Wegeverbindung in das neue „Quartier West“ aufzuwerten. Die paarweise zusammengefaßten Laubenganghäuser nördlich dieses Rückens bieten mit ihrer balkontypischen Erschließungsstruktur ungezogene Gelegenheiten zur nachbarschaftlichen Kommunikation.

Bauberschnitte





Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Auf dem Weg zur autarken Stadt
Lebensqualität und Minimierung des CO₂-Fußabdrucks

Zirkularität und Ökoeffektivität

Der Großteil der Menschheit wird in Zukunft in städtischen Umgebungen leben. Das neue Quartier Kleineschholz-West zeigt, wie eine hohe Lebensqualität mit einer positiven Auswirkung auf die natürliche Umwelt verknüpft werden kann. Unser städtebaulicher Entwurf unterstützt die Suffizienz - die Beschränkung der Wohnfläche pro Person auf das tatsächlich Notwendige - durch sein Angebot vielfältiger gemeinschaftlich nutzbarer Flächen mit hoher Aufenthaltsqualität.

Thermischer Komfort im Außenraum

Die Plätze zum Aufenthalt im Freien bieten sowohl besonnte und windgeschützte wie auch verschattete Zonen für den Sommer. Bepflanzung und Wasserflächen generieren im Sommer Verdunstungskühlung. Die Oberflächenmaterialien begünstigen eine Reflexion der Solarstrahlung und tragen so, gemeinsam mit den begrünten Dächern und Parkflächen, zu einem verbesserten Mikroklima im Sommer bei. Die Nachbarschaften und ihre verbindenden Grünzüge sind so zu den Hauptwindrichtungen orientiert, dass die nächtliche Durchlüftung gefördert und damit ein Heat Island Effekt vorgebeugt wird. Die Blockränder lassen mit ihren Lücken und gestaffelten Höhen auch bei niedrigem Sonnenstand im Winter eine intensive Besonnung der Wohnungen zu.

Baumaterialien

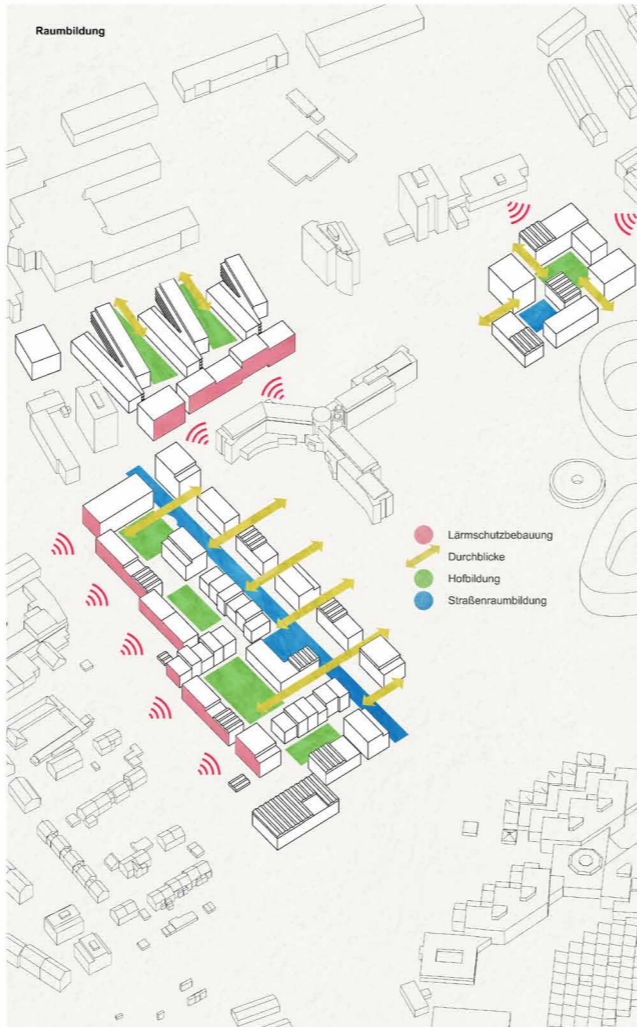
Die Auswahl aller Baumaterialien orientiert sich an gesamtökologischen und damit gesamtwirtschaftlichen Kriterien. Ein hoher Holzbauteil sorgt für eine positive CO₂-Bilanz. Bewertungsmaßstäbe sind graue Energie, lokale Herkunft, Verfügbarkeit, Haltbarkeit und Schadstofffreiheit während der Lebensdauer, als auch bei der Entsorgung. Zielsetzung ist die Optimierung des Bauwerks über den gesamten Lebenszyklus.

Regenwassermanagement und „Sponge City“

Ein konsequent oberflächliches Regenwassermanagement entlastet die Vorfluter und sorgt für ein gesundes Mikroklima. Gärten und der öffentliche Raum sind mit großen Retentionsflächen ausgestattet. Gründächer sind obligatorisch. Die Hofflächen sind weitgehend versickerungsoffen. Auch im öffentlichen Raum wird der Versiegelungsanteil minimiert und versickerungsoffene Beläge bevorzugt. Die Nutzung von Regenwasser zur Gartenbewässerung reduziert den Frischwasserbedarf.

Biodiversität

Das Areal ist durch seine kleinteilige Bestandsstruktur von hoher Bedeutung für die Biodiversität. Unser Konzept bietet vielfältige Angebote, diese Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren zu erhalten oder adäquat zu ersetzen. Der ältere Baumbestand nördlich der Sundgaullee behält seine Rolle als Verbindungskorridor und Kette biodiverser Trittsteine zwischen unterschiedlichen Lebensräumen. Seltene Arten wie Alpensagler, Fledermäuse und Mauereidechsen erhalten trotz intensiver Neumnutzung geschützte Lebensräume. Insbesondere die vorhandenen Runnen und Entwässerungsgräben bieten in ihrer neuen Rolle als Bausteine des oberflächlichen Entwässerungskonzepts Biotop- und wechselfeuchte Habitate.



Öffentlicher Raum und Landschaft

Stadtraum der sozialen Inklusion
Die Parkdiagonale im Stühlinger

Dem großzügigen öffentlichen Park im Zentrum des Areals kommt aus ökologischer, funktionaler und sozialer Sicht eine wichtige Rolle in der großmaßstäblichen Freiburger Stadtentwicklung zu. Während er die durchgehende Grünstruktur und Promenade zwischen Hauptfriedhof und südlichem Eschholzpark zusammenschließt, schafft er gleichzeitig Querbezüge innerhalb der heterogenen Nutzungen des Umfelds.

Die Sölläre von Arbeitsagentur und RIS geben einen städtischen Maßstab und fungieren als räumliche Eckpunkte. Eine offene gehaltene Erholungsweise und eine neue Wasserfläche bilden gemeinsam einen klassischen Stadtpark, der alltagsläufig und multifunktional genutzt werden kann. Während die schwingende Promenade zur Stadtverwaltung hin eine klare Raumkante schafft, werden die weitläufigen Grünflächen rund um die Agentur für Arbeit als visuelle Erweiterungen in das Parkkonzept einbezogen.

Der vitale Baumbestand nördlich der Sundgaullee und sein Wurzelraum im Lärmschutzwall werden zur Hügellandschaft geformt. Die ansehnliche **Baumreihe** am Westrand des Arbeitsagentur-Parkplatzes wertet als Grünraum den östlichen Siedlungsrand des „Wohnquartiers West“ auf. Die Blockränder sind hier in Stadtrillen und Punkthäuser aufgelöst und bieten tief gestaffelte Blickbeziehungen.

Den südwestlichen Teil des Parks mit seinem reichen Baumbestand sehen wir als hochdiversen Freiraum für das angrenzende neue Wohnquartier. Hier gibt es Raum für informelles Spiel, Jugendtreffpunkte, Bewegungs- und Sportangebote. Der Uferlandstreifen der Runnen bietet naturnahe ökologische Nischen.

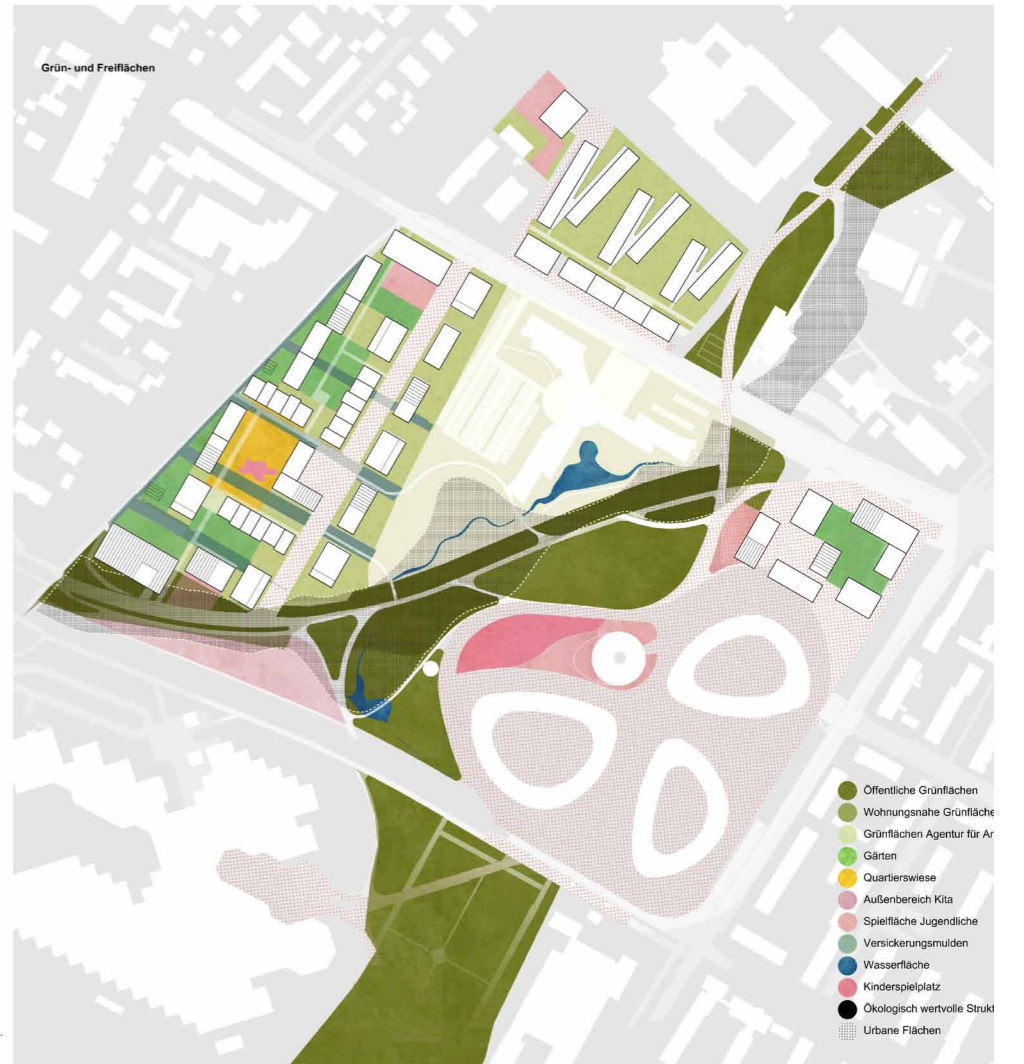
Die **Gewässerstruktur** der ehemaligen Schrebergartenanlagen bleibt in der Park- und Siedlungsstruktur ablesbar erhalten. Innerhalb der Siedlung erhalten sie eine wichtige Funktion als Versickerungsmulden des Regenwasserkonzepts.

Grüne Gemeinschaftsräume
Urban gardening, Urban farming und Gemeinschaft

Die Siedlung West erhält den Charakter einer **Garten- und Gärtnerstadt**. Die vier Grünhöfe mit ihren wohnungsnahen Aufenthalts- und Spielflächen für Kleinkinder und Mietergärten im Blockinneren schaffen Begegnungsorte für die sozial- und altersgemischte Bewohnergemeinschaft eines Blocks, jeweils etwa 300 Menschen.

Gewächshäuser auf den Dächern bieten den Hausgemeinschaften Gelegenheiten des Zusammenkommens bei gemeinsamer Arbeit, Hausgemeinschaftsfesten und individueller Erholung. Weitere Gartenflächen, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst nach ihren Bedürfnissen gestaltet werden können, entstehen am westlichen Siedlungsrand und auf dem Dach des Parkhauses. Auch sie dienen neben der Produktion von Gemüse und Obst vor allem als nachbarschaftlicher Treffpunkt.

Auf dem Quartiersplatz des „Wohnquartiers West“ und rund um das „Wohnquartier Ost“ aktivieren Außenbesuhlungen von Cafés und Warenauslagen der Läden den Straßenraum, zeigen städtisches Leben und Arbeiten und laden zum Aufenthalt ein. Qualitatvoller öffentlicher Raum schafft öffentliches Leben.



Erschließungskonzept



Verkehrskonzept



Verkehrskonzept

Mobilität auf Augenhöhe
Konzepte für den mobilen Wandel

In der quartiersübergreifenden Erschließung wird die **Lehener Straße** zur „urbanen Brücke“ zwischen der Wohnbebauung östlich der Fehrenbach-Allee und den neuen Wohnquartieren „West“ und „Ost“ aufgewertet.

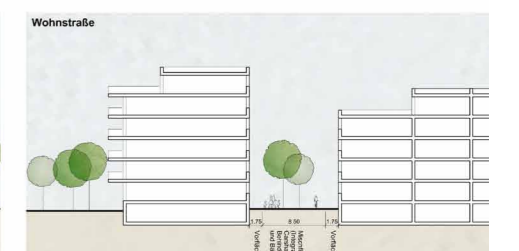
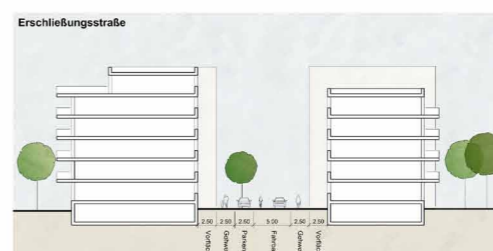
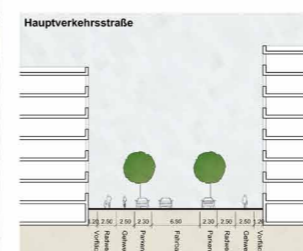
Die **Sundgaullee** und ihre unterirdische Infrastruktur werden weiterentwickelt. Die bisherige Autofahrtbahn bietet in Zukunft Fahrradfahrern, Fußgängern und Inline-Skatern eine großzügige Diagonalverbindung durch den Park. Der gesamte Autoverkehr aus Westen wird in eine **Verbindungsspanne** zur Lehener Straße abgeleitet. Diese Spanne erhält die Rolle einer zentralen Quartiersstraße für das neue „Quartier West“.

Im autarken Quartier West zweigt am Quartiersplatz eine verkehrsbefähigte Wohnstraße ab, die die südliche Quartiershälfte erschließt. Die nördliche Hälfte erhält eine Verbindung zur Lehener Straße, die nur für Einsatzfahrzeuge befahrbar ist.

Leitverkehrsmittel des gesamten Areals ist der **Fuß- und Radverkehr**, dem ein dichtes Wegenetz durch alle Wohnblöcke hindurch zur Verfügung steht. Die Radwege innerhalb des Areals sind an das Radverkehrsnetz der Stadt angebunden. Dieses Netz und ein dichtes ÖPNV-Angebot im wohnungsnahen Umfeld bieten der Bewohnerschaft attraktive und umweltfreundliche Mobilitätsalternativen über die Grenzen des Areals hinaus.

Der Großteil der insgesamt 500 Stellplätze des „Quartiers West“ ist in zwei Quartiersgaragen untergebracht, einem Parkhaus im Süden und einer unterirdischen Sammelgarage im Norden. Um die Kfz-Frequenz im Quartier niedrig zu halten, sind beide von außerhalb des Quartiers erschlossen. Der Weg zwischen Auto und Wohnung belebt den öffentlichen Raum durch zusätzliche Fußgänger. In einer zukünftigen Mobilitätswelt mit reduziertem Anteil von Privatautos kann das Parkhaus entfallen. So wird eine gut erschlossene Baufläche für zeitgemäße neue Nutzungen frei. Im Quartier West liegen Besucher- und Carsharing-Parkplätze entlang der Quartiersstraße, weitere Besucherstellplätze in den Sammelgaragen.

Eine zweigeschossige Tiefgarage unter dem „Wohnquartier Ost“ mit Zufahrt von der Lehener Straße deckt sowohl den Bedarf des RIS mit 550 Stellplätzen als auch den Stellplatzbedarf der dort ansässigen Bewohner ab.



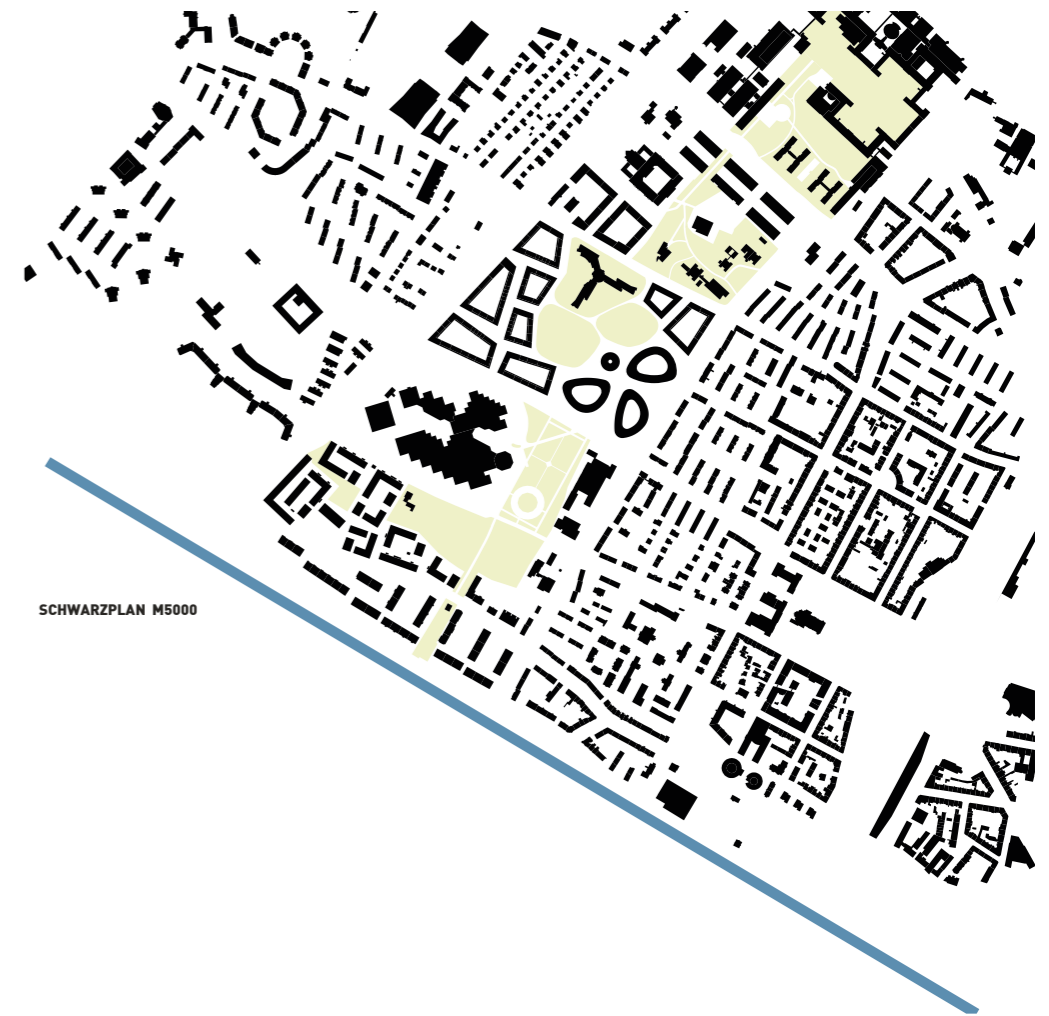
FREIBURG KLEINESCHHOLZ



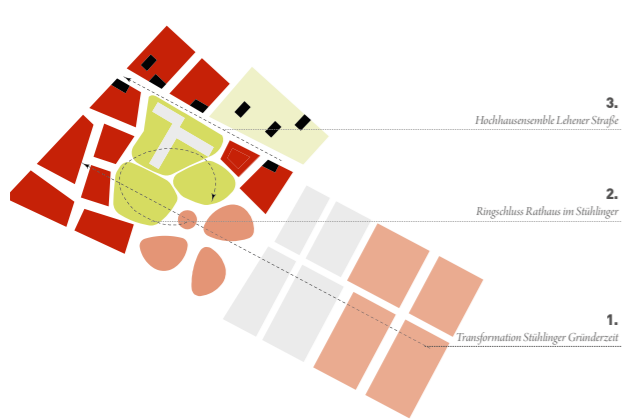
VOGELPERSPEKTIVE VON SÜDOSTEN

Preisgruppe - Arbeit 1008

Studio Wessendorf, Berlin mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin



SCHWARZPLAN M5000



ADT WEITERBAUEN

is neue Quartier Kleineschholz ergänzt das Ensemble des neuen Rathauses im Stühlinger einem kompakten Gefüge städtischer Blockrandbebauung, das die historischen Strukturen : Stühlingers auf moderne Art interpretiert und fortschreibt. Aus der Maschenweite der thausbaukörper heraus entwickeln sich die verspielten Wohnbaukörper im Ringschluss um en zentralen Freiraum, die die Agentur für Arbeit repräsentativ integrieren.



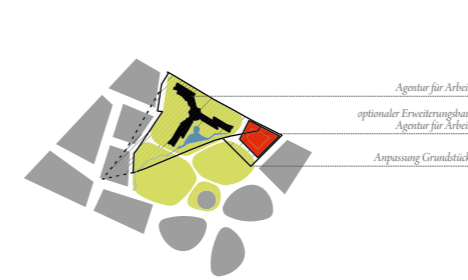
ZENTRALER QUARTIERSPARK

Der großzügige Park fungiert als Bindeglied zwischen den nördlichen Freiflächen der Universität und dem südlich anschließenden Eschholzpark. Durch die rahmende kleinteilige Blockrandbebauung entsteht ein räumlich gefasster Stadtpark, der die vorhandenen Freiraumstrukturen im Stühlinger ergänzt und um neue Qualitäten erweitert.



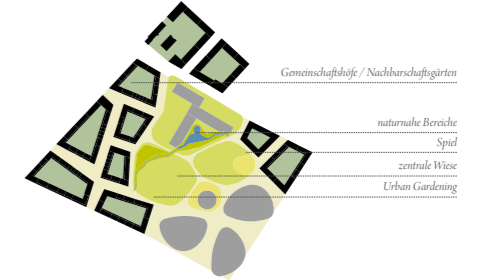
MOBILITÄTSKONZEPT

Die Sundgaullee schließt zukünftig als Querverbindung (Quartiersstraße) entlang der Bahntrasse (Szenario 3) an die Lehener Straße an. Die Barrierewirkung innerhalb des Quartiers wird so eliminiert und die Qualität und Nutzbarkeit der öffentlichen Räume für Fußgänger und Fahrradfahrer maximiert. Von der Sundgaullee werden die Baufelder effizient über eine Schlaufe erschlossen, von der verkehrsberuhigte Wohnwege abgehen.



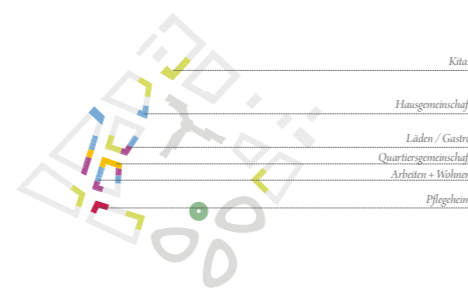
WIN WIN

Durch Anpassung des Grundstücks der Agentur für Arbeit wird ein attraktives Baufeld für einen möglichen Erweiterungsbau im Osten generiert, der sich symbiotisch in die neue Stadttextur integriert. Eine Vielzahl der oberirdischen Stellplätze der Agentur kann durch Umorganisation erhalten bleiben und ein Ausgleich auf dem neuen Erweiterungsbau geschaffen werden (unbebaut auf dem Grundstück oder unterbaut bei neuem Gebäude).



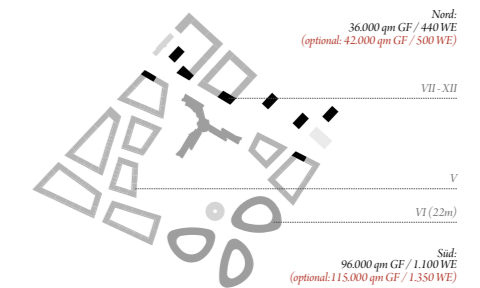
FREIRAUMTEXTUR

Im robusten Rahmen der neuen Mitte kann eine sich eine vielfältige Freiraumnutzung entfalten: zentrale Wiesen- und Rasenflächen schaffen einen Ort hoher Aufenthaltsqualität für alle, der von geschützten naturnahen Bereichen, Spielflächen und Möglichkeitenfelder für Urban Gardening gesäumt wird.



NUTZUNGSKONZEPT

Läden, Gastronomie und Kitas an strategischen Stellen beleben die Plätze am Park und im Quartier. Zusammen mit hausgemeinschaftlich organisierten Erdgeschosszonen und z.B. einem auf Quartiersebene betriebenen Treff und Kiezladen wird sich in und um den neuen Park ein vielfältiges Stadtleben entfalten.



GEBÄUDEHÖHEN UND DICHT

Die klare Figur der geschlossenen Blockränder orientiert sich fünfgeschossig am bestehenden gründerzeitlichen Stühlinger Viertel. Die gezielte Setzung von Hochpunkten an der Lehener Straße stellt einen Dialog zwischen den Wohnblöcken und den Hochhäusern der Universität her und schreibt das Ensemble markanter Orientierungspunkte fort. Ein denkbares zusätzliches sechstes Geschoss (Traufhöhe von 22 m) birgt 20% Nachverdichtungspotential.

Kleinescholz Freiburg

Vom Blockrand zu Stadtlandschaft

Hinter dem Stühlinger, Richtung Rheinebene war für lange Zeit auch das Ende der Stadt. Außerhalb dieses, durch Blockrandbebauung geprägten Stadtteils entstanden in Verflechtung mit der Landschaft Siedlungen mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern.

Im Raum dazwischen, am Kleinescholz, sind mit dem Arbeitsamt, den gewerblichen Schulen und zuletzt durch das RiS eine Vielzahl an objekthaften Großformen von hoher gestalterischer Individualität, guten Freiraumqualitäten und Chancen zur räumlichen Verdichtung im Umfeld entstanden.

Im Sinne dieses individualistischen Ansatzes führen wir die Collage durch Setzung weiterer Einzelcharaktere fort.

Stadtlandschaft Stühlinger

Im Stühlinger gibt es einige gute Grünfragmente – Plätze aus dem Städtebau des 19. Jahrhunderts sowie die grünen Rändern der objekthaften Gebäude - aber keinen zusammenhängenden Quartierspark. als wohnungsnaher Freiraum. Wohnungsnaher Freiräume die auch für die geplanten Wohnungen erforderlich sind fehlen dem Quartier bereits jetzt. Durch eine veränderte Führung der Sundgaullee parallel zur Güterbahn („Lärm zu Lärm“) und die Verlagerung der Parkplätze des RiS und der Arbeitsagentur in Tiefgaragen bietet sich die Möglichkeit das Grün neu zu denken.

Stadtlandschaft als Leitbild kann die bestehenden Einzelobjekte und die vorhandenen Grünfragmente des Viertels mit den neuen Gebäuden in einem zentralen Park zusammenführen.

Durch die entstehende Vernetzung ist der Park für alle Anwohner, und Arbeitenden auf kurzem Wege erreichbar. Über platzartige, gestaltete Zugangssituationen kann er von der Lehener Straße, durch das RiS hindurch von Eschholzpark und von den Runzmatten aus erreicht werden. Vorhandene Alleen, Einzelbäume, Gewässer und Biotope werden Teil der städtebaulichen Collage.

Häuser und Nachbarschaften

Aus dem Gedanken der Stadtlandschaft werden drei Baufelder gesetzt, für die - abhängig vom Standort und der angestrebten Wohnungsmischung - eigenständige städtebauliche Typologien entwickelt werden. Am RiS soll durch ein großes Gebäude der Zugang aus dem alten Stühlinger in den Park definiert werden. Hier ist keine weitere Bebauung vorgesehen um den Weg in den Park auch für die Bewohner der bestehenden Quartier so direkt wie möglich zu gestalten und um das Vorfeld des RiS vom Park und von der Lehener Straße aus offen zu halten. Die platzartige Situation an der Fehrenbachallee / Lehener Straße ist der Auftakt der zum Park, dorthin orientieren sich im Erdgeschoss des Gebäudes öffentliche Nutzungen (Kita + Läden + Gastronomie). In den Obergeschossen befinden sich Wohnungen für verschiedenste Nutzergruppen und alle Altersklassen. Die Dachterrassen mit Gemeinschaftsraum sind der gemeinschaftliche private Freiraum für dieses im Erdgeschoss öffentlich genutzte Gebäude. Aufgrund der Lage im Park sind die öffentlichen Freiflächen ohne das Überqueren von Straßen erreichbar.

Kleinescholz Nord besteht aus einer Abfolge von privaten und öffentlichen Höfen, die zur Bahn und zur Lehener Straße hin aus Schallschutzgründen eher geschlossen sind, ihre Qualität aus der Lage und Ausrichtung zum Park ziehen. Zu diesem öffnen sich die Blöcke und geben Blickbezüge auch für die rückwärtigen Baukörper frei. Die Treppenhäuser werden von außen oder über die beiden öffentlichen Erschließungshöfe erreicht. Läden und Gastronomie gibt es zur Lehener Straße und zur Stadtbahnstation Runzmatten / bzw. zum zukünftigen S-Bahn-Halt. Die Kindertagesstätten liegen am Übergang zum Park, sind jedoch auf kurzem Weg über den Hof von den Hof- und Bring- Stellplätzen an der Straße aus erreichbar. In den zu den Höfen gerichteten Bereichen der Erdgeschosszone und in den Obergeschossen befinden sich Wohnungen mit Schwerpunkt Familienwohnen. In einem der Erdgeschosse sehen wir auch die Pflege-WG. Neben gemeinschaftlichen Gartenbereichen sind in den privaten Höfen und auf den Dächern auch Bewohnergemüsegärten vorgesehen.

Das Wohnen am Uniklinikum hat einen Schwerpunkt auf kleineren Wohnungen für Mitarbeiter und Studenten, das bestehende Studentenwohnheim wird Teil des Quartiers und in die Raumfolgen der Gassen und Plätze einbezogen. Öffentliche Nutzungen in den Erdgeschossen liegen an der Lehener Straße, die Kita zur Grünverbindung nach Südosten. Die Wohnungen befinden sich in den Erdgeschossen zu den Höfen mit grünem Schwerpunkt sowie in den Obergeschossen. Dachterrassen für die Hausgemeinschaften sollen ruhigeren Freiraumaktivitäten dienen (Dachgärten / Sonnendecks).

Schallschutz in der Stadt

Ziel ist es Schallschutzmaßnahmen vorzusehen, die sich beiläufig in den städtischen Kontext einfügen und trotz ihrer Wirksamkeit keine Rückseiten entstehen lassen. Die Baukörper sind zum Schall hin eher geschlossen, wobei die Fassaden durch Ausbildung von Durchgängen in die Höfe dennoch abwechslungsreich erscheinen.

Durchgesteckte Wohnungen sowie Eingänge und Adressen vermitteln auch an den schallbeaufschlagten Seiten ein lebendiges Stadtquartier und Straßenräume mit sozialer Kontrolle.

Durch die abschirmende Wirkung der Gebäude ist auch der öffentliche Park gut vor Schall geschützt.

Mobilität und Erreichbarkeit

Über die Einbindung ins Fußgänger- und Radwegenetz der Stadt, neue Wegeverbindungen im Quartier die der Grünvernetzung in Nord-Süd Richtung folgen sowie kurze und sichere Wege zu den öffentlichen Verkehrsmitteln, soll ein großer Teil der Verkehre ohne das Auto zurückgelegt werden können.

Für den ruhenden Verkehr sind größtenteils Tiefgaragen vorgesehen. Die Garagen am RiS und am Arbeitsamt erhalten öffentlichen Bereiche für die Mitarbeiter und Besucher der Ämter, die jeweils unabhängig von den Garagen der Wohnungen betrieben werden können. Für die Garagen im Nord- und Westteil bestehen Optionen zu einer kleinteiligen, baubau-schnittweisen Umsetzbarkeit. Die Tiefgaragen sind eingeschossig, am RiS zweigeschossig geplant.

Besucherstellplätze werden im öffentlichen Straßenraum nachgewiesen. Die Anfahrt für die Feuerwehr ist von außen über Straßen und Wohnwege, ggf. auch von den Gartenwegen der Höfe aus, gegeben. Für Wohnungen über Kindertagesstätten werden, sofern erforderlich, zwei bauliche Rettungswege hergestellt.

Energieeffizienz und Ökologie

Energieeffiziente Gebäude mit günstigem A/V Verhältnis und guter Dämmung und guter Nutzung passiver Solarenergie sollen den Energiebedarf geringhalten.

Heizung und Stromversorgung erfolgt über Kraft-Wärmekopplung in Fern- oder Nahwärmenetzen, ggf. auch hausweise, unterstützt durch von Solar- und Photovoltaikanlagen auf nichtgenutzten Dachbereichen.

Regenwasser wird durch Reduzierung der Versiegelung, Dachbegrünung sowie durch Mulden in den Freibereichen möglichst vor Ort genutzt bzw. versickert. Ziel ist es durch Regenwassermanagement einen Beitrag zu Luft- und Klimaaqualität und zur Biodiversität zu leisten.

Freiflächen

Durch die Neuorganisation der Quartierserschließung kann die Sundgaullee mit ihrem imposanten Baumbestand zur SundgauPROMENADE und zum grünen Rückgrat des Kleinescholz werden, an das sich die intensiveren Parknutzungen anlagern. Abgestimmt auf den Baumbestand werden Spielplätze für alle Generationen zu beiden Seiten der verschmä-lerten Promenade angeboten. Diese Bündelung ermöglicht die Ausbildung einer großen freien Spielwiese, die mit ihrem umlaufenden Gehölzsaum das grüne Herz des Quartiers bildet. In ihrem Verlauf von Nord nach Süd wird die Wiese zunehmend extensiv und naturnah.

Zwischen RiS und dem südlichen Parkzugang wird der Gewerbekanal renaturiert und durchläuft eine neu modellierte Retentionlandschaft, die Dachwässer aus dem RiS rückhalten und der Versickerung zuführen kann. Dort soll sich ein kleinteiliger und strukturreicher Landschaftsbestandteil mit Feuchtwiesenelementen entwickeln, der zusammen mit dem vorhandenen Biotop und der Ausgleichswiese am Arbeitsamt einen ökologischen Schwerpunkt bildet. Dieser wird über Bohlenwege und ein Deck am Bach erlebbar gemacht.

Runzen

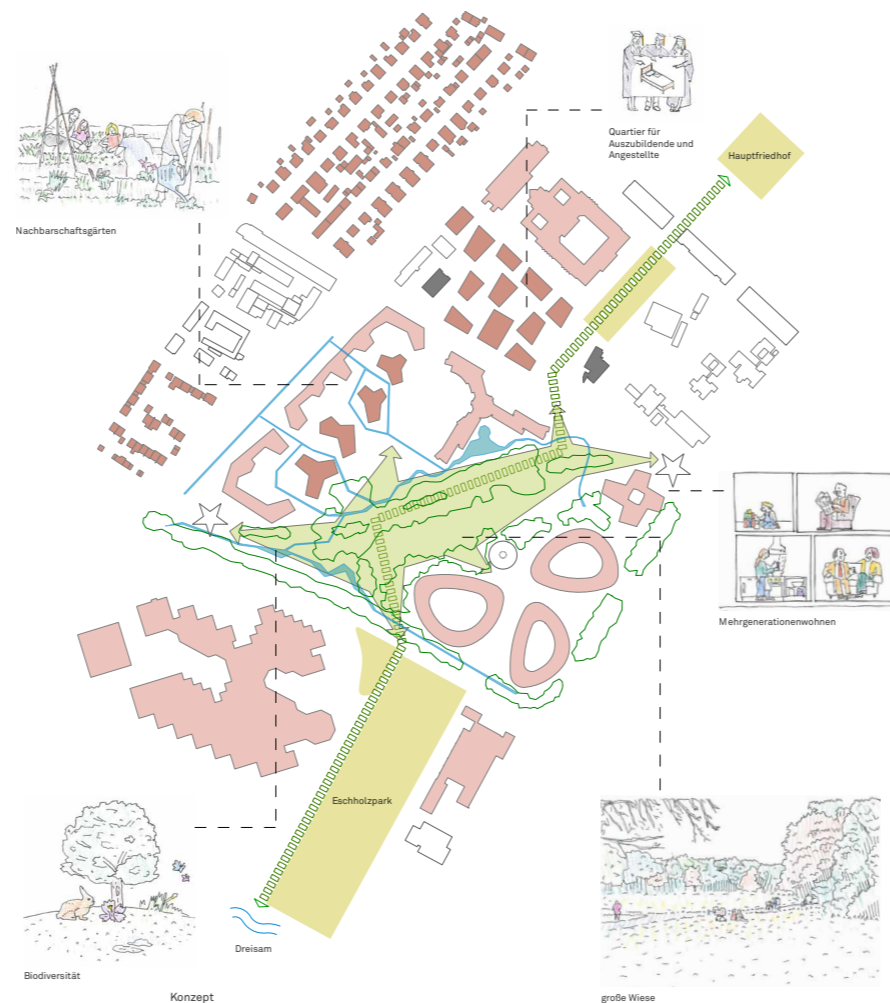
Die Runzen werden im Prinzip übernommen, nehmen im Quartier jedoch einen veränderten Verlauf um ihre Funktion der Gartenbewässerung im neuen Kontext wahrnehmen zu können, damit sie ein lebendiger Quartiersbestandteil bleiben können. Sie durchziehen die neuen Höfe des Westquartiers, dienen dort der Bewässerung der Nachbarschaftsgärten und beleben die Gemeinschafts- und Spielbereiche.

Gärten

Gärten unterschiedlicher Organisationstypen werden im privaten und nachbarschaftlichen Umfeld angeboten: auf den Dächern der Neubauten, den Erdgeschossen vorgelagert als Mietergärten und in den Hoffreiräumen als Nachbarschaftsgärten. Diese sind von Obstgärten gerahmt.



Vogelperspektive

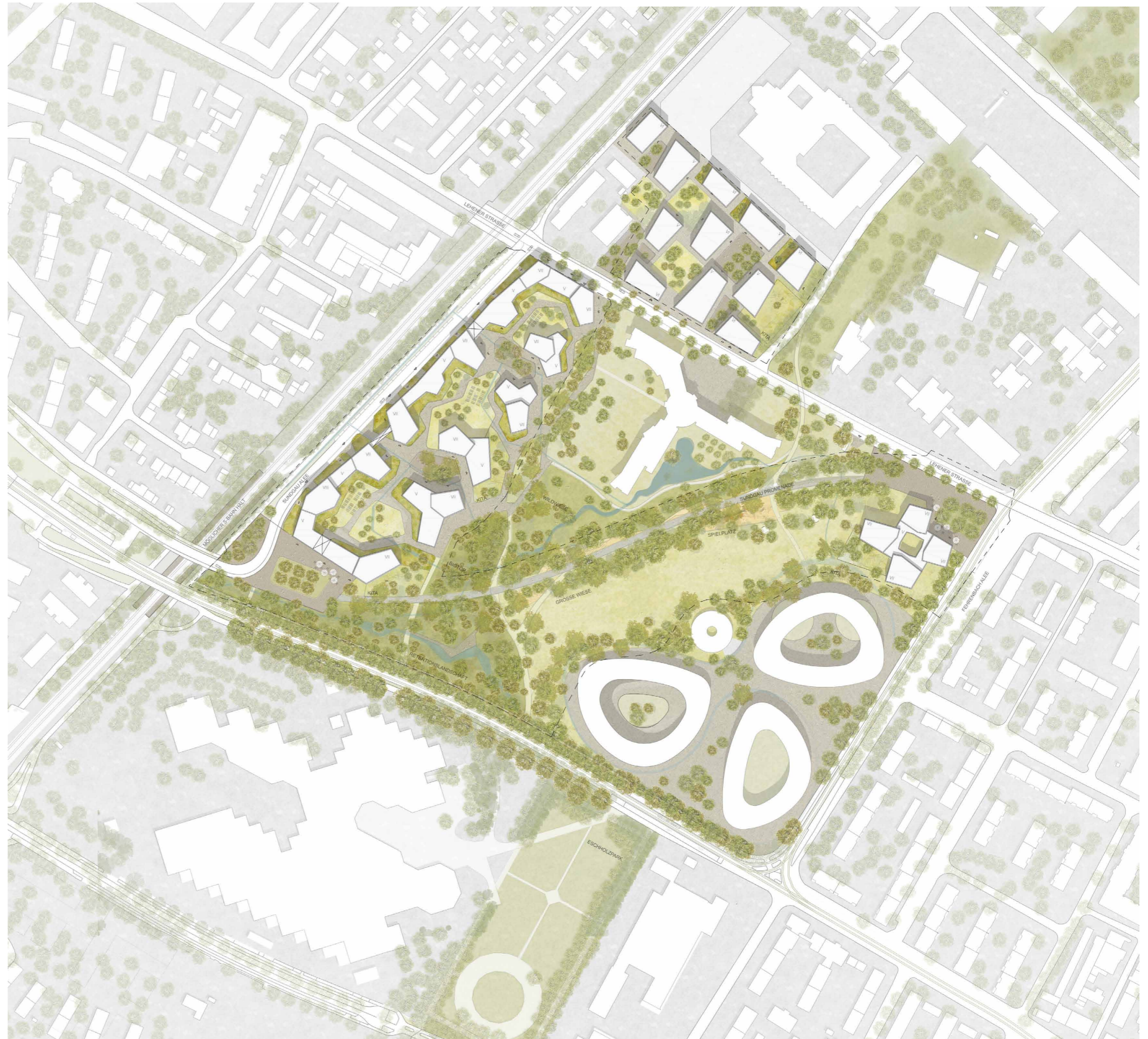
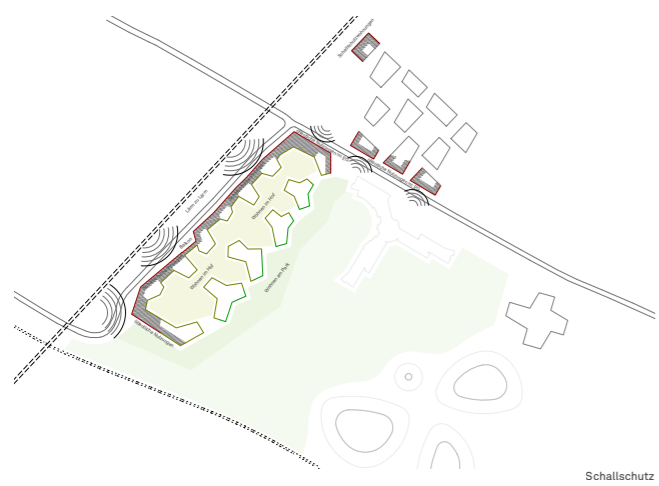
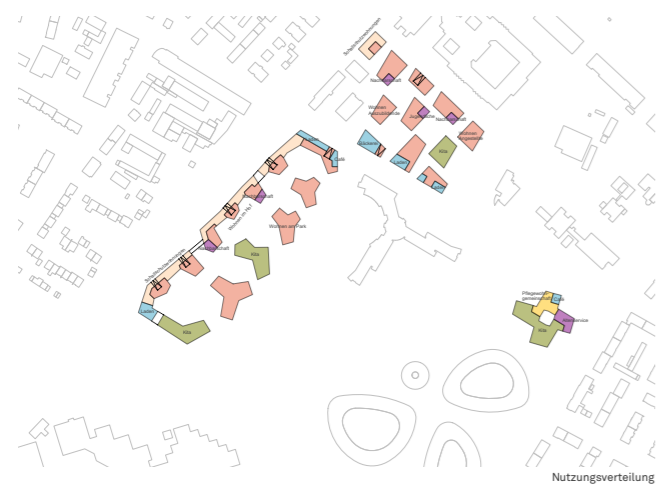
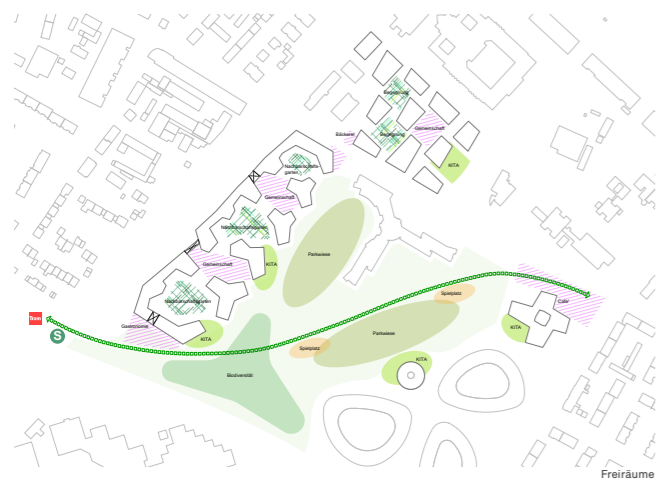


Kurt Schwitters: irgendwas



Schwarz-Grün-Plan M 1:5000

Preisgruppe - Arbeit 1009
03 Architekten GmbH, München mit studio B Landschaftsarchitektur Elke Berger, München





KLEINESCHHOLZ Freiburg im Breisgau

LEITIDEE

Das Freiburger Kleineschholz ist zur Zeit ein heterogenes Gebilde aus Gebäuden, Gebäudegruppen, Infrastrukturbauten und Landschaftsräumen. Das Technische Rathaus gewinnt durch seine freie Formgebung einen Alleinstellungscharakter der im heterogenen Umfeld seine Stärken nur bedingt ausspielen kann. Die skulpturalen Bauten benötigen Raum und/oder Fassung um ihre Wirkung zu entfalten.

Die Leitidee des Entwurfs bezieht sich auf diese Anforderung und gibt der städtebaulichen Komposition Raum und Rahmen. Siegfried Gideon prägte in seinem Schlüsselwerk „Raum, Zeit und Architektur“ den Begriff des Volumens im Raum. Ein dynamisches Erleben des Objektes erfordert die Definition des umgebenden Raumes. Genau diese Haltung soll dem Freiburger Kleineschholz dienen. Definierte (Stadt)Raumkanten geben dem Volumen des Technischen Rathauses Fassung und Halt.

Der New Yorker Central Park könnte Pate gestanden haben um die Definition des Stadtparks, umfasst von einem definierten Rahmen, zu generieren und den solitären Bauten des technischen das Alleinstellungsmerkmal im Sinne eines typischen Ortes zu geben. Im Umfeld des Stadtparks entsteht ein Quartier im Charakter der europäischen Stadt. In Teilen aufgelöste Blockrandstrukturen halten die Balance zwischen Dichte und Wohnqualität, zwischen Architektur und Freiraum.

Das Volumen im Raum - die Öffentlichen Bauten im Bürgerpark umgeben von Quartieren der Europäischen Stadt - ist die Leitidee und die Grundhaltung des Entwurfs.

PARKS IM STADTGRUNDRISS

Der räumlich gefasste Stadtpark oder Stadtgarten ist ein typisches Qualitätsmerkmal des europäischen Stadtgrundrisses. Eine intensive Bebauung mit Blockrändern oder Zellen fassen Straßen und Plätze. Einzelne Parks, umgeben durch Blockränder geben Raum zur Erholung und Ressourcen für das Kleinklima. Der Colombiapark, der Eschholzpark, der alte Friedhof, der Stadtgarten und viele „Pocketparks“ in Freiburg bieten die genannten Qualitäten. Das System der Parks im Stadtgrundriss wird durch den „Kleineschholzpark“ fortgeführt und erweitert.

STADTPARK UND WOHNUMFELD

Der Stadtpark gibt Raum und bietet besondere Aufenthaltsqualitäten zu Erholung und auch zur Versammlung. Ein durch großkronige Bäume gefasstes ovales freies Feld bestimmt den Charakter eines großzügigen Stadtparks mit peripheren Angeboten zum Aufenthalt, Sport, Garten und Versammlung.

Im Wohnumfeld wird der Charakter privater Höfe und Dachgärten mit Mietergärten und Urban Gardening beleben die Gemeinschaft und verorten sich zum dielkten Wohnumfeld. Ein zentraler Platz im Quartier ist in Verbindung mit den öffentlichen Nutzungen einer Stadtloggia Dreh- und Angelpunkt des Quartiers.

QUARTIERSBILDUNG

Die Quartiere bilden sich aus einer aufgelösten Blockrandstruktur. Abgeleitet von der notwendigen geschlossenen schallschützenden Bebauung im Westen entwickelt sich ein Netz an Straßenräumen, Platzräumen und Höfen. Die Höfe sind an den öffentlichen Raum mit variierenden Durchgängen angebunden und werden zu halböffentlichen Räumen. In der Mitte, am Kreuzungspunkt des Quartiers, wird ein Quartiersplatz angeboten. Der räumlich gefasste Quartiersplatz erhält in der Mitte eine Stadtloggia mit öffentlichen Nutzungen. Das Quartier nördlich der Lehenerstrasse bindet das Hochhaus in die Struktur ein und schließt die Blockränder.

ENTWICKLUNGSABSCHNITTE

Die Verfügbarkeit des Grundstücks erzeugt sonderliche Geometrien. In einer ersten Entwicklungsphase kann bereits ein erkennbares städtebauliches Bild entstehen -vielleicht vergleichbar mit einem klassischen skulpturalen Torso der durch das Auge des Betrachters ergänzt wird. In einem zweiten Abschnitt können mit dem Grundstück des Bundes/Arbeitsamt Rochaden das städtebauliche Bild komplizieren.

GEBÄUDETYPOLOGIE

Das westliche Quartier wird durch aufgelöste Blockrandstrukturen charakterisiert. Die Gebäudetypologie der südorientierten oder ost-westorientierten Gebäude kann mit bewährten 3-5 spännigen Erschließungen umgesetzt werden. Die Gebäudeerschließung erfolgt grundsätzlich vom Straßenraum. Die Treppenhäuser erhalten im Erdgeschoss/Hochparterre eine Verbindung zu den Höfen um eine direkte Erreichbarkeit der Höfe, Mietergärten und Urban Gardening zu garantieren. Die Silhouette der Blockränder ist bewegt und folgt dem Prinzip nach Außen höher und schützend zu wirken und nach Innen niedriger mehr Luft zu lassen. Das nördliche Quartier erfordert mit Kleinwohnungen eine Differenzierung von 5-7 spännigen Erschließungen bis zu Laubengangtypologien.

DICHTE UND SILHOUETTE

Die Dichte der Quartiere wird von den Blockrandstrukturen geprägt und balanciert zwischen notwendiger Dichte und räumlicher Qualität. Das Grundprinzip „Aussen hoch und schützend“ und „Innen niedrig und offen“ prägt auch die Silhouette der Quartiere. Zu dem Grundprinzip der hohen und niedrigeren Gebäude werden städtebauliche wichtige Situationen durch hohe Bauten akzentuiert.

MOBILITÄTSKONZEPT

Die grundlegende Maßnahme ist der Rückbau der Sundgaullee zu Gunsten der Quartiersentwicklung. Der Aufwand der Verlegung der übergeordneten Verkehrsströme parallel zur Bahntrasse und in die Lehenerstrasse wird durch den Zugewinn an Lebensraum gerechtfertigt.

MIV

Der MIV wird entlang der Bahntrasse in die Lehener Strasse geführt. Die Erschließung der westlichen Quartiere für den ruhenden Verkehr erfolgt am direkt Blockrand in die Tiefgaragen. Die Quartiere selbst sind vom MIV befreit.

MIV Ruhender Verkehr

Der ruhende Verkehr für das westliche und nördliche Quartier wird durch Tiefgaragen abgebildet. Die Zu- und Ausfahrten erfolgen ausschließlich von den Quartierändern. Es entsteht ein autofreies Quartier. Die öffentliche Garage mit den geforderten 530 Stellplätzen wird unter dem nordöstlichen Quartier als Tiefgarage und im EG und 1. OG als Hochgarage angeboten. Die Hochgaragen werden durch eine Mantelbebauung kaschiert.

Mobilitätssystem

In einem Netzwerk mit einer maximalen fußläufigen Erreichbarkeit von < 200m werden Mobility Hubs angeboten. In den Hubs befinden sich Lastenfahrradliefsysteme, Fahrradreparaturangebote, Ladestationen für Pedelecs, Paketstationen, Gemüseboxen und Zugänge zu den Tiefgaragen. Der Mobility Switch kann zu Gunsten des Fahrrads erfolgen.

Öffentlicher Nahverkehr

Die nahe Straßenbahn mit 3 Linien und einem Takt < 10 min stellt und einer maximalen Entfernung zu Bus und Straßenbahn von maximal 400m / 6 Gehminuten stellen eine ideale Bedingung für öffentlich/alternative Verkehrskonzepte dar.

Fahrrad

Die Quartiere sind fahrradfreundlich gestaltet. Alle Straßenräume sind gleichermaßen für Fahrradfahrer und Fußgänger erschlossen. Die Parkierung der Fahrräder erfolgt in den Erdgeschoßzonen um eine erleichterte Nutzung des Fahrrads anzubieten.

Fußgänger

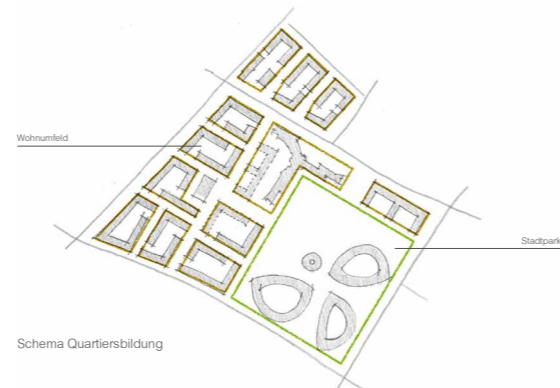
Die Quartiere sind fußgängerfreundlich gestaltet. Alle Straßenräume sind gleichermaßen für Fußgänger und Fahrradfahrer erschlossen.

LÄRMSCHUTZ

Die grundlegende Entscheidung zum Lärmschutz ist der Rückbau der Sundgaullee und damit die Entlastung des Quartiers. Der Lärmschutz für die Quartiere selbst wird durch eine homogene Blockrandbebauung hergestellt. Die Wohnungen in den Blockrandbebauungen orientieren sich jeweils nach Innen zum Hof. Bei Bedarf wird der Lärmschutz durch zusätzliche bauliche Maßnahmen nach Außen hergestellt

QUARTIERS- UND WOHNUMFELDSATMOSPHÄRE

Die Atmosphäre wird von vielen Faktoren einer freundlichen Stadt bestimmt. Die Abschottung vom übergeordneten Verkehr bietet die Möglichkeit fußgänger- und fahrradfreundliche Quartiere zu entwickeln. Die stadträumlichen Proportionen generieren angenehme Stadträume die zum Aufenthalt einladen. Die Freiräume bieten der Gestaltung der Freianlagen die Chance vom Stadtpark, über den Quartiersplatz, Straßen und Gassen bis zu Mietergärten und Urban Gardening eine erkennbare eigenständige Qualität zu verleihen. Freiburg Kleineschholz kann mit eigener Identität in der Stadt Freiburg einen individuellen und gleichermaßen integrierten Beitrag für ein positives Wohnumfeld leisten.



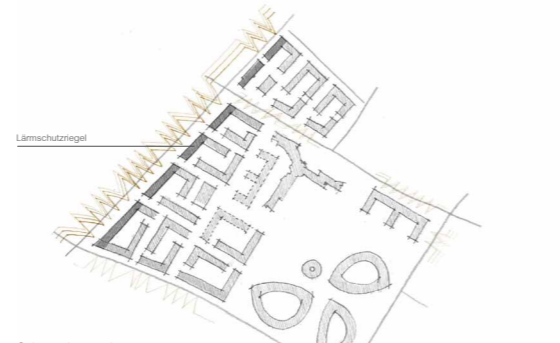
Schema Quartiersbildung



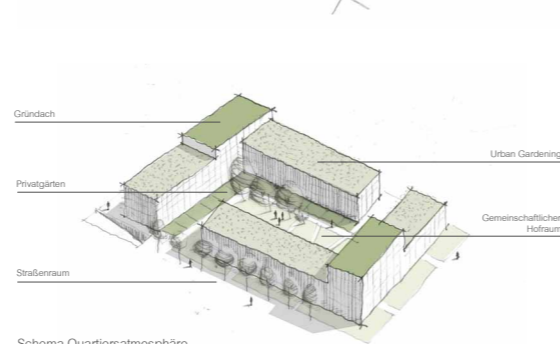
Schema Gebäudehöhen



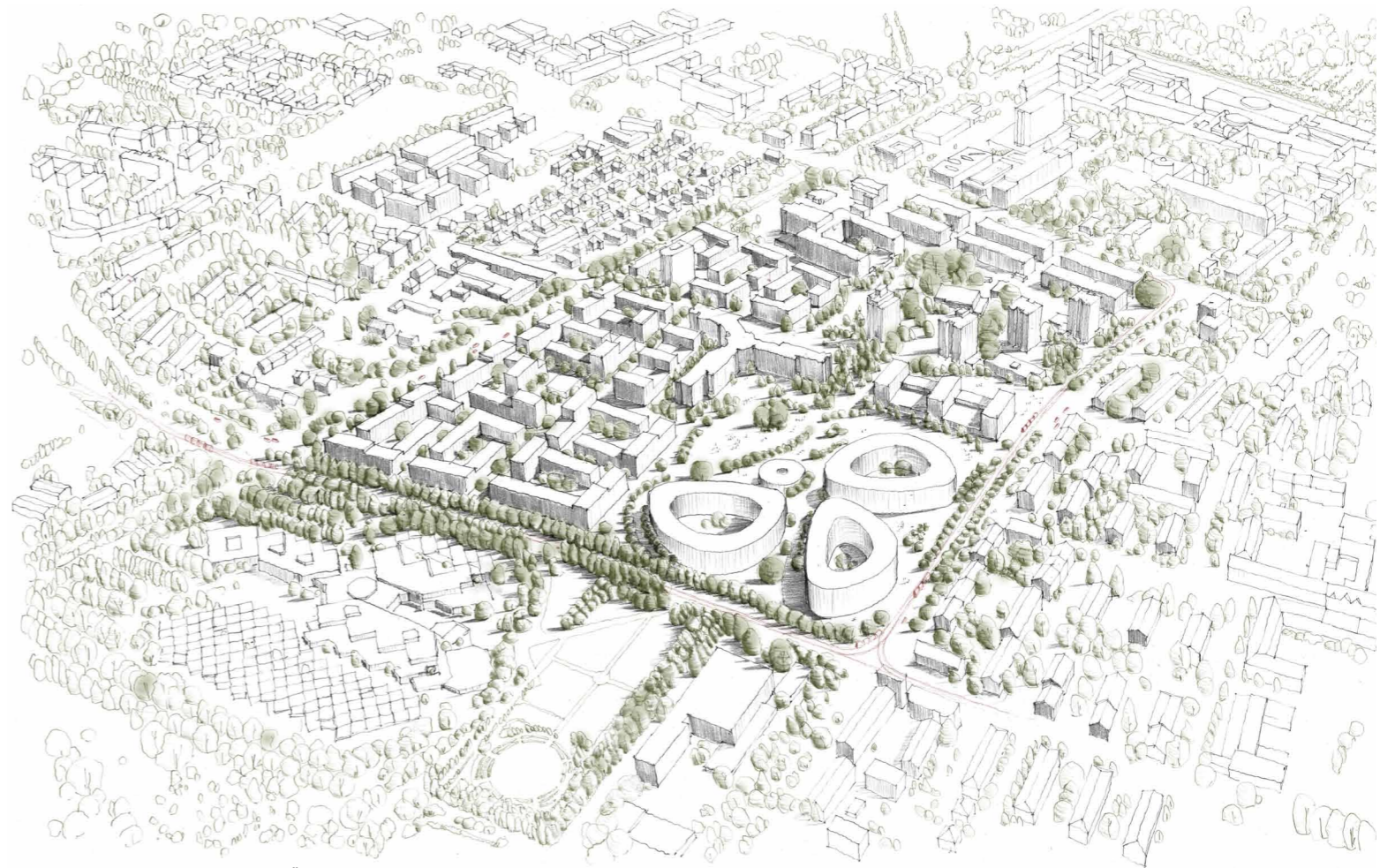
Schema Mobilitätskonzept



Schema Lärmschutz



Schema Quartiersatmosphäre



VOGELPERSPEKTIVE - BLICK VON SÜD NACH NORD



SCHWARZ-GRÜN-PLAN 1:5000



WEITERENTWICKLUNG ALTERNATIVE 1 1:5000



WEITERENTWICKLUNG ALTERNATIVE 2 1:5000